

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 14. bis 21. März 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Mark. Postbezugspreis für Monat März 5 Mark ohne Zustellungsgebühren. Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet; die einpaltige 20 mm breite Zeile 20 Pf., für außerordentlich 40 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 10 mm breite Zeilenbreite 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Offertengebühr 20 Pf., Rubrikartige Kulturzeile gegen Vorauszahlung.

Bestellungs- und Abrechnungsbüro:
 Geschäftsstelle: Postfach Dresden
 Geschäfts-Telefonnummer: 25 241
 Fax für Nachrichten: 20 011

Abrechnung und Geschäftsstelle:
 Marienstraße 33/42
 Druck und Verlag von Leopold & Weichardt in Dresden
 Postfach-Box 1068 Dresden

Wachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unberühmte Erfindungen werden nicht aufgenommen.

Deutschlands ehrliche Friedenspolitik.

Die Untersuchung des Bestechungsfalles Schulke. — Goldstein berichtet über die Donez-Berhaftungen.

Eine Note des Vorkämpfers v. Prillwitz.

New York, 23. März. Unter den Teilnehmern an dem gestern abend im Hotel Astor veranstalteten Festabend anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Vereinigung New Yorker Auslandskorrespondenten, befand sich als Ehren-gast Vorkämpfer v. Prillwitz und Galtson. In einer Ansprache betonte der Vorkämpfer die der Presse und Diplomatie gemeinsame Berufsauffassung, daß ihre wichtigste Aufgabe die Arbeit für internationale Verständigung und Freundschaft sei. Die Erfahrungen des Weltkrieges hätten den Vorkämpfern neuen Antriebe zur Einleitung und Durchführung einer Politik der friedlichen Beilegung von Konflikten gegeben, und Deutschland habe, getreu der Präambel seiner Verfassung, seinen ehrlichen Friedenswillen bewiesen, indem es durch den Locarnovertrag den Frieden am Rhein herstellte und mit acht Nationen Schiedsverträge abschloß, bereit, weitere Abkommen dieser Art einzugehen. Deutschland habe als erste Macht die Schiedsklausel des Internationalen Haager Gerichtshofes unterzeichnet und fürzlich dem vorbereitenden Ausschuss der Genfer Abrüstungskonferenz praktische Maßnahmen zur friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten vorgeschlagen.

Der Vorkämpfer begrüßte es, daß kurz nach seinem Eintreffen Staatssekretär Kellogg dem Deutschen Reich den Abschluß von Schieds- und Vergleichsverträgen angeboten habe, und lobte das warme Interesse Amerikas an der Beilegung des Krieges als Inzident nationaler Politik.

Am 31. März Reichstags-schluss.

Berlin, 23. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages des Reichstages einigen sich sämtliche Parteien darüber, daß am 31. März die letzte Sitzung des gegenwärtigen Reichstages abgehalten werden soll. Der Arbeitsplan für die nächste Woche ist folgendermaßen festgelegt worden: Montag Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Innenministeriums und Nachtragssetats für 1927, Dienstag Marineetat und Phöbus-Angelegenheit, Ergänzungsetat für 1928, Mittwoch Haushalt der Reichsfinanzverwaltung und Etatsgesetz, Donnerstag zweite und dritte Lesung des Gesetzes über die Rentenbankreform, kleinere Vorlagen, Schlußabstimmung über das Urheberrechtsgesetz, Freitag und Sonnabend dritte Lesung des Etats; außerdem werden noch einige kleinere Vorlagen an den einzelnen Tagen eingeschoben werden. Ob auch noch die Reform des Ehecheidungsrechtes,

das Gesetz über den Schutz der Jugend bei Luftfahrten und die Novelle zum Tabaksteuergesetz zur Beratung kommen werden, darüber ist noch keine Einigung erzielt worden. Es wird vielmehr das weitere noch in einer Kabinettsratssitzung im Laufe der nächsten Woche besprochen werden. Die Sitzung am Montag wird um 12 Uhr beginnen. Vom Dienstag ab sollen die Sitzungen um 10 Uhr anfangen.

Abgeordneter Rheinländer †.

Berlin, 23. März. Der im Wahlkreis Westfalen-Süd gewählte Zentrumsabgeordnete, Schulrat Anton Rheinländer aus Münster i. W., 88, wie B. D. Z. erfährt, heute früh um 5 Uhr einem Herzschlag erliegen. Rheinländer ist in letzter Zeit besonders bekannt geworden durch seine Beteiligung an der Beratung des gealterten Reichsschulgesetzentwurfes. Er hat nur ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Englische Ehrung für Lettow-Vorbeck.

Berlin, 23. März. Der Londoner „Evening Standard“ erinnert anlässlich der Kandidatur Lettow-Vorbeck's daran, daß alle Welt in diesem General einen Sportsmann und Gentleman in des Wortes vollster Bedeutung kennengelernt habe. Als General sei er eine Klasse für sich gewesen, denn noch niemand hätte es heringebacht, 14 Kompanien über ein ganzes Land zu verteilen, das doppelt so groß sei wie Deutschland, und sich bis in das Jahr 1917 hinauszusetzen. Auch dann sei er nur besiegt worden, weil einer seiner Unterführer sich ergeben habe. Das Blatt nennt ihn einen achtenswerten Gegner.

König Fuad, Kemal Pascha und Riza Khan beabsichtigen Europareisen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenz.) Berlin, 23. März. Wie verlautet, wird bereits im Herbst König Fuad von Ägypten eine Europareise antreten. Auch der Präsident der türkischen Republik, Mustafa Kemal Pascha, sowie der Schah von Persien Riza Khan sollen die Absicht haben, noch in diesem Jahre die wichtigsten europäischen Staaten zu besuchen. Auf dem Reiseprogramm der genannten Staatsoberhäupter wird, wie wir hören, auch Deutschland stehen, zumal dieses Land wie kein anderes, zum Studium besonders der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen in der Nachkriegszeit Gelegenheit bietet.

Der Akademiker als Träger des Deutschtums.

Zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Akademie in Dresden am 27. März 1928.
 Von Dr. Franz Thierfelder, Deutsche Akademie, München.

Auf den ersten Blick scheint es ein Widerspruch zu sein: der Akademiker, der die universitas litterarum als seine geistige Nährmutter anerkennt, der von den Kulturen aller Völker und Völker genossen und den großen Menschheitsgedanken nachgegeben hat — gerade er sollte der berufene Vertreter nationalbegrenzten Volkstums sein? Ist er nicht vielmehr dazu ausersehen, an der geistigen Solidarität der ganzen Welt mitzuarbeiten und alle dieses Ziel verperrnenden Grenzen der Rasse, des Bekenntnisses und der Partei aus dem Wege zu räumen? Mander Akademiker glaubt in der Tat, sein Leben unter solche Richtlinien stellen zu sollen; ängstlich bemüht er sich um wissenschaftliche Vorurteilslosigkeit und möchte belletrische nicht den Anschein erwecken, als ob er seinem Deutschtum zuliebe der formalen Gerechtigkeit einen Schaden zufügen könnte. Das nennt er dann unbestechliche Sachlichkeit, ist stolz auf sie und hält sich für einen guten Deutschen gerade deshalb, weil er wahrhaftig human und weltbürgerlich denken kann.

Diese „akademische“ Einstellung zu den Deutschtumsfragen war bis 1914 sehr verbreitet, und selbst von denen, die durch die studentischen Verbindungen zu nationalem Denken erzogen worden waren, irrte als Philister mancher vom Wege ab. Erst das Erlebnis des Weltkrieges, vor dem das Traumbild einer internationalen geistigen Einheitsfront hinschwand, und der uns zwang, uns auf alle Quellen der völkischen Kraft zu besinnen, schaffte grundlegenden Wandel. Wie die akademische Jugend bisher vielfach das Spiegelbild des mit dem Internationalismus liebäugelnden Vorkriegsgeistes gewesen war, so wurde sie jetzt zum Hort des nationalen Gedankens, der in den Stürmen des Zusammenbruches eine, wie wir schon heute deutlich erkennen, notwendige Wiedergeburt erfährt. Vermochten auch jugendlicher Radikalismus, Druck der Gegenseite und die Reibungen einer noch kaum ganz begriffenen Uebergangszeit der vaterländischen Idee keine endgültige Gestalt zu geben, so war doch die entscheidende Umwandlung Tatsache geworden und es galt eigentlich nur, die unvermeidlichen Auswüchse zu beseitigen und dem nationalen Willen die Gelegenheit zu praktischer und nützlicher Betätigung zu verschaffen. Dies hat sich freilich als schwerer herausgestellt, als es auf den ersten Blick ansieht. Die völlig veränderten innerpolitischen Verhältnisse, die Beseitigung des alten Heeres, die außenpolitische Ohnmacht und nicht zuletzt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des geistigen Mittelstandes haben die Bildungstrichter des Akademikers hart beeinflusst und so ist es nicht zu verwundern, wenn alte, liebgewordene Ideale und Formen an Bedeutung verlieren und neue Aufgaben in den Vordergrund treten. Wenn Deutschland auch seiner früheren Macht entkleidet ist und da nur ganz allmählich wieder vorwärts kommt — auf geistigen, auf kulturellem Gebiete ist seine unsichtbare Vormachtstellung noch immer eine Tatsache, mit der die Welt rechnen muß und die auch die mörderischen Angriffe der feindlichen Kriegsverheerung nur zeitweilig erschüttern, nicht aber vollständig zusammenbrechen lassen konnten. Hier gilt es heute für Deutschland, seine Kerntruppen einzusetzen. Das Deutschtum als die unentbehrliche Grundlage der geistigen Weltkultur muß nicht nur gegen jeden neuen Ansturm feindlicher Kulturverbundung geschützt werden, es muß vor allem nun endlich einmal in seiner vollen Bedeutung wissenschaftlich erforscht und der Nation zur unverlierbaren Bewusstheit werden. Der harte deutsche Gang zum Internationalismus, mit dessen Vorhandensein wir als einer nationalen Eigentümlichkeit schlechterdings rechnen müssen, darf sich nicht wieder wie einst (und bei manchen leider auch heute noch) hemmungslos auswirken, sondern muß bewußt in den Dienst der Deutschtumspflege gestellt werden; d. h. wir müssen eine geistige Annäherung der Völker ausschließlich unter die Frage stellen: Wird das deutsche Volk durch sie nicht in seiner Eigenentwicklung gehemmt, sondern im Gegenteil zu einer möglichst vielgestaltigen Formgebung seiner völkischen Eigenart angeregt? Wir müssen vor allem auch versuchen, der immer mehr um sich greifenden „Kultur der Sachen“ die der Personen entgegenzusetzen; die weltliche Zivilisation bedroht unsere natürliche Verwurzelung im Heimatboden, ohne die eine Kultur zum Sterben verurteilt ist, wir müssen mit einem Wort das Erbe unserer Vorfahren wahren, das wir einst in besseren Tagen grobherzig und auch leichtfertig über die Erde verstreut haben und nun mühsam wieder zusammenbringen müssen.

Diese Gedanken der deutschen Kulturforschung und deutschen Kulturpflege sind akademische Gedanken, nicht in dem Sinne, als ob sie nicht Sache des ganzen Volkes seien, sondern insofern, als der Akademiker durch seine wissenschaftlich-historische Schulung in erhöhtem Maße als andere zum Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Kulturgütern der Nation erzogen sein sollte. Sie sind akademisch aber auch in dem Sinne, daß sie sich eine besondere Akademie — die Deutsche Akademie in München — zu eigen gemacht hat und nun an die jungen und alten Schüler der deutschen Universitäten den lauten Mahnruf zu tätiger Mitarbeit erhebt. Wissenschaftliche Forscherarbeit soll erkunden, praktische

Oberbaurat Schulke fristlos entlassen.

Sausuchungen in Berlin.

Berlin, 23. März. Gegen Oberbaurat Schulke vom Eisenbahnenzentralamt und die genannte Kölner Firma wird die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft fortgesetzt. Am Donnerstagvormittag erschienen Kriminalbeamte in der Wohnung des Oberbaurats und in der Berliner Filiale der Firma Reiser & Co. und beschlagnahmten dort das schriftliche Material. Heute vormittag ist Schulke vom Untersuchungsrichter weiter vernommen worden. Wie verlautet, nimmt die Staatsanwaltschaft bei ihm nicht nur Verletzung seiner Amtspflichten, sondern auch Bestechung an, da schon jetzt feststeht, daß Schulke über den Namen der Lizenzgebühren hinaus von der ihm befreundeten Firma Reiser & Co. Geschenke für sich und seine Familie angenommen hat.

Oberbaurat Schulke ist heute vormittag fristlos entlassen worden.

Ein Grund ihn in Haft zu nehmen, lag jedoch nicht vor, da die Beweismittel sichergestellt sind und ein Fluchtverdacht nicht begründet erscheint. Durch das Verhalten des Schulke ist die Deutsche Reichsbahngesellschaft, wenn überhaupt, nur geringfügig geschädigt. Alle weiteren Ermittlungen werden von der Staatsanwaltschaft I im enghen Einvernehmen mit der Staatsverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft geführt.

Eine Erklärung der Firma Reiser.

Adin, 23. März. Zu den auffeherregenden Mitteilungen über einen Bestechungsfall bei der Reichsbahn gibt die beschuldigte Firma Hans Reiser & Co., A.-G., in Adin, folgende Erklärung ab:

Ein Berliner Provisionsvertreter der Firma habe durch Mißbrauch seiner Inzassvollmachten vom Jahre 1926 bis zum Januar 1927 beim Eisenbahnenzentralamt Güterwagen der Firma bis zur Höhe von 98 000 Mark eingezogen und für eigene Zwecke verwendet. Nach Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten sei man darauf gestanden, daß ein Teil des Betrages an einen höheren Beamten des Eisenbahnenzentralamts gegeben worden sei. Bezüglich der Patente wird erklärt, daß Oberbaurat Schulke einer Reihe von Lieferfirmen die Aufgabe gestellt habe, die Wagenlagerchale aus Rohholz zu verstärken, und daß er dafür den in Frage stehenden Firmen Anregungen gegeben habe. Zwei Firmen, darunter die Firma Reiser, hätten je eine brauchbare tech-

nische Lösung gefunden, und die Firma Reiser die ihrige zum Patent angemeldet. Schulke selbst habe also kein Patent im Besitz gehabt. Eine Lizenz sei ihm von der Firma für verbessernde Ideen erst gewährt worden, nachdem er ihr die Versicherung gegeben habe, daß er zu Annahme der Lizenz die Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde habe. Die Firma habe im Laufe des letzten Jahres, nachdem Schulke aus den Diensten der Reichsbahn ausgeschieden war, ihm Lizenzen im Betrage von etwa 16 000 Mark bezahlt. Die Firma habe von der Reichsbahn nicht größere Bestellungen erhalten als andere Fabrikanten der gleichen oder ähnlichen Artifel. Es sei deshalb unerklärlich, wie die über 100 000 Mark Lizenzgebühren von Schulke mit ihr in Verbindung gebracht werden könnten. Weiter wird noch mitgeteilt, daß die Firma an den Aufträgen des Zentralamts nicht nur keinen Nutzen, sondern großen Schaden gehabt habe, woraus ihre Zahlungsschwierigkeiten im Herbst 1927 nicht zuletzt resultierten.

Oberingenieur Goldstein erstattet Bericht.

Berlin, 23. März. Wie verlautet, erstattete Oberingenieur Goldstein heute vormittag der Direktion der AEG. Bericht über seine Ergebnisse. Heute nachmittag wird er im Auswärtigen Amt empfangen werden.

Darauf bezog er sich ins Auswärtige Amt, wo er zunächst mündlich über seine Ergebnisse in Russland und die Ereignisse, die zu dem russischen Vorgehen führten, Aufklärungen gab. Oberingenieur Goldstein soll seine Erfahrungen in einem schriftlichen Exposé niederlegen, das vom Auswärtigen Amt bereits angefordert worden ist. Die Mitteilungen Goldsteins sind von erheblicher Wichtigkeit, da der Zurückgekehrte am besten in der Lage ist, darüber Aufschlüsse zu geben, ob an den Vorkämpfen, die von russischer Seite gegen die in Haft befindlichen Deutschen erhoben worden sind, auch nur ein Schein von Berechtigung ist.

40jähriges Dienstjubiläum des Generals von Ledebur.

Berlin, 23. März. Der bisherige Befehlshaber des Wehrkreises IV, General der Infanterie von Ledebur, beging am 23. März sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Aus alter Soldatenfamilie stammend, trat er vor vierzig Jahren aus dem Kadettenkorps in das 2. Garberegiment zu Fuß ein.